

Freitag, 23. März 2018

Volksblatt

# Man kann alles kaufen ...

Einem zum Ersten:  
„Der Besuch der alten Dame“ im Theater an der Wien

Von Renate Wagner

Gottfried von Einem wird anlässlich seines 100. Geburtstags in Wiens großen Opernhäusern im Doppelpack geboten. Den Anfang machte das Theater an der Wien mit seiner 1971 an der Wiener Staatsoper uraufgeführten Oper „Der Besuch der alten Dame“, am Samstag folgt „Dantons Tod“ an der Wiener Staatsoper.

„Der Besuch der alten Dame“ ist eine Vertonung des berühmten Theaterstücks von Friedrich Dürrenmatt, in dem dieser eine brillante, unter die Haut gehende Parabel von der Käuflichkeit des Menschen vorgelegt hat.

Als die Milliardärin Claire Zachanassian eine Milliarde verspricht, wenn man Alfred Ill tötet, den Mann, der sie vor 45 Jahren mit ihrem Kind sitzen ließ, dann vergessen die Bewohner des kleinen Ortes Gullen angesichts solchen Geldsegens ganz schnell ihre Humanität, auf die sie sich anfangs so großartig berufen ...

## Bunte, laute, mondäne, rücksichtslose heutige Welt

Man kann alles kaufen, aber wohl nicht so bald eine so rundum gelungene Inszenierung, wie sie das Theater an der Wien für das dreistündige Werk bietet. Regisseur Keith Warner und sein Ausstatter David Fielding zeichnen Gullen von einer grauen Kleinstadt mit einer schier unbeweglichen Bevölkerung, die sich durch das Geld der Zachanassian in eine bunte, laute, mondäne, rücksichtslose heutige Welt verwandelt. Die Schwedin Katarina



Katarina Karneus schreitet als „alte Dame“ wie ein wahres Monster durchs Geschehen.

Karneus schreitet als „alte Dame“ wie ein wahres Monster durchs Geschehen, gnadenlose Todesgöttin, Schreckgespenst mit aller stimmlicher Ausdruckskraft — eine großartige Leistung.

Aber auch die Männerriege überzeugt: Russell Braun als der Bürger, dessen Leben (bzw. Tod) sie kauft, Adrian Eröd und Martin Achrainner, der zehn Jahre am Linzer Landestheater tätig war, stehen stellvertretend für alle Heuchler, die sich zuerst moralisch aufspielen, um dann für Geld alles zu tun.

Genauso stark aber wie die Solisten und der prachtvolle Arnold Schoenberg Chor ist die Leistung des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien unter dem Dirigenten Michael Bodor einzustufen, hat doch Gottfried von Einem vor allem mit dem differenzierten Orchesterpart zu diesem Werk den größten Eindruck hinterlassen.

Der erste Glückwunsch zum „Hunderter“ ist jedenfalls großartig ausgefallen.

Vorstellungen: Heute, 26. und 28. März, jeweils um 19 Uhr; Karten: 01/58885